

UNTER DIE HAUT

#114 SAISON 2014/2015
FR, 27.02.2015

1. FC KAISERSLAUTERN E.V.
vs.
SPVGG FÜRTH



| | |
|--|-------------------------------------|
| Hier und Jetzt3 | Medienecke |
| Ein Blick auf | Der Weg für Hopp ist frei.....12 |
| <u>Bochum</u> : Sanktionen gegen Ultras.....3 | DFL diskutiert Montagsspiele in der |
| <u>Erfurt</u> : Verein verhängt lebenslanges | Bundesliga.....12 |
| Stadionverbot.....4 | DFB diskutiert angeblich |
| <u>Wien</u> : Fanszene fordert das Weststadion.4 | Auswärtsfahrverbot.....13 |
| Kurz und Knapp5 | Schatzkiste |
| ProFans | Saison 1989 / 1990.....14 |
| ProFans warnt vor Schnellschüssen und | HFY |
| Populismus.....7 | Matchreports FC Metz.....15 |
| Gedankensprung | Rot-Weiße Hilfe |
| Erneute Einschränkungen und | Werde jetzt RWH-Mitglied.....20 |
| Repressionen.....9 | |
| Wintertransfers des RB-Konstrukts.....10 | |

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth
Auflage: 500
Texte: Ruven, Neubi, Lukas, Alex, Andi², Jonas, Tobias, Julian, Marvin, David, Dominik, Robert

Layout: Flo, Lukas
Druck: SCS
Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
 www.unter-die-haut.net
 www.keep-on-rising.de

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de
Förderkreis: foerderkreis@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

UdH MOBILE



Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist? Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

Schönen guten Abend, liebe Freunde, und Herzlich Willkommen im Fritz-Walter-Stadion zum heutigen Duell gegen die Spielvereinigung aus Fürth. Nach zuletzt vier Spielen ohne Niederlage setzte es am vergangenen Wochenende bekanntlich eine durchaus verdiente Schlappe beim derzeit aufstrebenden FSV Frankfurt – verdient deswegen, weil es unseren Roten Teufeln zu keinem Zeitpunkt des Spiels gelang, ihre spielerische Klasse auszuspielen und aus der Dominanz heraus ernsthafte Torchancen zu generieren. Aus diesem Grund darf sich über die zwei Gegentore auch keiner beschweren, die Frankfurter wussten es einfach besser, dieses für sie gefühlte Auswärtspiel (immerhin standen den FSV-Fans über die doppelte Anzahl Lautrer Schlachtenbummler gegenüber) für sich zu entscheiden.

Heute gilt es also, Platz 2 zurück zu erobern und den ursprünglichen Abstand auf die derzeit punktgleichen Karlsruher und Darmstädter wieder herzustellen; wir drücken dem jeweiligen Gegner also gleichzeitig beide Daumen! Darmstadt und Braunschweig können sich zudem gegenseitig die Punkte stehlen. Für uns hingegen hat ein Heimspiel gegen die Kleeblätter zunächst oberste Priorität. Nach dem traditionell ergiebigen personellen Aderlass vor der Saison (u.a. Baba, Brosinski, Djurdjic, Stieber) lotsten die Franken zwar einige Hoffnungsträger an den Ronhof, die sportliche Ausbeute lässt in diesem Jahr allerdings zu wünsch-

en übrig. Mit nur 27 Zählern aus 22 Spielen dümpelt die Mannschaft derzeit nur im unteren Tabellenmittelfeld herum. Gefährlich werden könnte allerdings der Trainer-Effekt: So holte der Verein am Wochenbeginn Erfolgstrainer Mike Büskens zurück, mit dem vor drei Jahren der Aufstieg in die 1. Bundesliga gelang.

Kommen wir nun aber zum Inhalt unserer Spieltagslektüre. Erwähnenswert ist dabei sicherlich das Round-Up aus der französischen Ligue 1, wo das Team unserer Freunde aus Metz derzeit leider keine allzu erfolgreiche Rolle spielt und mittlerweile auf den letzten Tabellenplatz abgerutscht ist. Nichtsdestotrotz halten wir euch natürlich weiter auf dem Laufenden und berichten von gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Auswärtsfahrten. Ansonsten erwarten euch wie gewohnt aktuelle Nachrichten und brandheiße Neuigkeiten aus der Welt des Fußballs und der Fankultur. Weiterhin machte sich ein Redaktionsmitglied ausführliche Gedanken zum Thema Repression; sein Fazit fällt dabei wenig erfreulich aus – doch alles weitere lest ihr im entsprechenden Artikel!

Wir wünschen euch an dieser Stelle viel Spaß beim Lesen und der Mannschaft viel Erfolg für den heutigen Abend. Zeigen wir, was der Betze zu bieten hat – sowohl auf dem Platz, als auch auf den Rängen! ■

Bochum: Sanktionen gegen Ultras

Zum 15. Jubiläum der Ultras Bochum zeigten diese eine Choreographie und zündeten daraufhin Pyrotechnik. Der Verein hat aus dieser Aktion Konsequenzen gezogen und den Infostand der Gruppe verboten. Da es allerdings den Ultras schwer fällt, „einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Infostand und der Pyroshow zu erkennen“, haben diese nun beschlossen, alle interessierten Fans in ihre Räumlichkeiten einzula-



den und somit mit mehr VfL-Fans ins Gespräch zu kommen.

Des Weiteren dürfen keine Choreos mehr im Ruhrstadion durchgeführt werden. Anders als zuvor möchte die Feuerwehr keine Choreographien

mit brennbaren Materialien durchgehen lassen und genehmigt diese daher auch nicht mehr. Allerdings können die Ultras auf schwer entflammbares Material umsteigen, um damit den Einwänden der Feuerwehr entgegenzutreten. ■

EINEBLICKAUF

Erfurt: Verein verhängt lebenslanges Stadionverbot

Rot-Weiß Erfurt verhängt gegen einen Fan, der beim Spiel gegen Preußen Münster einen Böller in den Gästeblock geworfen haben soll, ein lebenslanges lokales Stadionverbot. Bundesweit beläuft sich das Stadionverbot auf drei Jahre. Die Tat ereignete sich kurz vor der Halbzeit, als zwei Böller vom Stehplatzbereich der RWE-Fans in Richtung Gästeblock flogen. Einer der beiden Knallkörper explodierte. Der Verein Rot-Weiß Erfurt war von der Tat geschockt. Auch aufgrund der Berufung im Verfahren gegen den DFB wegen der Pyroaktion während dem Abschied des Steigerwaldstadions war der Verein gezwungen zu handeln und ein deutliches Zeichen zu setzen.

In einem Statement auf der Homepage des RWE

heißt es: „Die Aktion war nicht nur ein unfassbarer Gewaltakt gegen Menschen, sondern angesichts des schwebenden Verfahrens in Sachen Abschiedsspiel für das Steigerwaldstadion auch ein Rückschlag in unseren Bemühungen, beim Verband um Verständnis für die außergewöhnlichen Gesamtumstände am Abend des 08.10.14 zu werben. Der Verein hat es oft genug zum Ausdruck gebracht: Die friedliche, kontrollierte und angemeldete Pyroshow zur würdevollen Verabschiedung des alten Stadions haben wir mitgetragen. Aber es war immer klar, dass wir Böller und Bengalos ansonsten nicht im Stadion sehen wollen.“ ■

EINEBLICKAUF

Wien: Fanszene fordert das Weststadtstadion

Mit einer ausführlichen Stellungnahme meldeten sich Fans von Rapid Wien zu Wort, um sich zum Umbau des neuen Stadions zu äußern. Sie lobten den Verein in manchen Dingen, in anderen Sachen hingegen war man sich nicht einig, was auch den größten Kritikpunkt der Fans zeigt: den Verkauf der Namensrechte an die Allianz Versicherung.

Besonders unzufrieden sind die Fans damit weil die Allianz bereits mehrere andere Stadionnamen in festen Besitz hat und Rapid damit alles andere als einzigartig werden würde. Daher möchte die Fanszene den Namen Weststadtstadion etablieren. Den Anfang damit machten sie auf dem

„Block West Fest“. Neben einer Weststadtstadion-Zaunfahne, die die Location verschönerte, wurde dort das Weststadtstadion-Bier verkauft. Der Block West hofft darauf, dass nach Ablauf des Vertrages mit der Allianz im Jahr 2026 das Stadi-



on wieder den Namen Weststad stadion tragen wird. Zufrieden zeigte sich die Fanszene hingegen damit, dass der zukünftige Block West nur einen Rang besitzt und der Stadionvorplatz in Gerhard-

Hanappi-Platz umbenannt wurde und somit an das alte Stadion erinnert. Bedenken äußerte die Fanszene außerdem beim Thema Logen und Business Seats im neuen Stadion. ■

KURZ UND KNAPP

München: In München mussten sich zwei Stadionverbotler vor dem Amtsgericht wegen Schwarzfahren beim Auswärtsspiel in Augsburg verantworten. Der Streitwert lag bei 2,40 Euro. Ursprünglich sollten sie wegen des angeblichen Schwarzfahrens eine Strafe von 3.000 Euro zahlen. Die zwei Fans ließen sich darauf nicht ein und bekamen vor Gericht Recht. Das Gericht stellte fest, dass die Fahrkartenkontrolle der Polizisten nicht

rechtens sei, da ein Beschuldigter einer Straftat nicht zur Aufklärung beitragen muss. Außerdem sei es möglich gewesen, dass die nicht erwischten Fans Gruppentickets für die gesamte Reisegruppe bei sich hatten. Ebenfalls sei es möglich gewesen, dass die Fahrscheine zwischen Kontrolle und dem Verlassen der Bahn weggeworfen wurden. ■

Hannover: In Hannover wurde wegen den Pyrotechnik-Vorfällen beim Niedersachsen-Derby im November 2013 verhandelt. Ein Angeklagter ge-

stand, zwei Mal Pyrotechnik gezündet zu haben. Gegen Zahlung einer Geldstrafe von 300 Euro wurde das Verfahren gegen den Fan eingestellt. ■

Nürnberg: Der 1.FC Nürnberg ist im Frankenstadion zuhause und trägt dort seine Heimspiele aus. Das Stadion wurde zur Fußball-Weltmeisterschaft für 55 Millionen runderneuert. Momentan besitzt die Stadt Nürnberg 25,9% des Stadions, die anderen 74,1% der Eigentumsrechte gehören der Firma Spie, der FCN ist derzeit nur Mieter. Nun will die Vereinsführung die Tribünen modernisieren, um das Stadion auch anderweitig vermarkten zu können. Dazu muss der FCN jedoch vom Mieter zum Pächter aufsteigen. Der

Unterschied zwischen Mieter und Pächter liegt darin, dass ein Mieter nur die Räumlichkeiten mieten kann – ein Pächter jedoch darf mit der Immobilie auch Gewinn erwirtschaften und hat mehr Rechte was Entscheidungen wie z.B. einen Ausbau betrifft. Die Vertragsgespräche laufen seit vier Wochen, es gibt für die Stadt aber wohl mehrere Möglichkeiten wie es weiter geht. Fest steht nur, dass der Vertrag mit der Firma Spie am 30. Juni 2015 ausläuft. ■

Karlsruhe: Der Karlsruher SC zieht aus den Vorfällen bei den Spielen gegen Kaiserslautern und Darmstadt nun Konsequenz: Ab sofort werden auf alle Auswärtskarten für den KSC die

Verwaltungsgebühren von einem auf zwei Euro erhöht. Mit diesem Schritt möchte der Verein Kosten, welche beispielsweise durch DFB-Strafen entstanden sind, abdecken. ■

Berlin: Der FC Union Berlin war vom DFB u.a. wegen der Pyroaktion seiner Fans in Aue zu einer Geldstrafe von 25.000€ verurteilt worden. Diese fand unter dem Motto „Union Berlin - wie es singt und blinkt“ statt und erhielt auch vom Verein viel Aufmerksamkeit, der ein Video der Choreografie

und Pyroshow auf seinem Youtube-Kanal veröffentlichte. Mit dem Slogan „Eure Strafen sind für die Tonne“ rief die Fanszene dazu auf beim vergangenen Heimspiel gegen Bochum das Becherpfand zu spenden, um damit den Verein beim Zahlen der Strafe zu unterstützen. ■

Hamburg: Vor der Begegnung zwischen dem FC St. Pauli und der SpVgg aus Fürth wurden mehrere Bengalos auf dem Hochbunker, der unmittelbar neben dem Stadion steht, abgebrannt. Zudem waren mehrere Totenköpfe und der Schriftzug „Willkommen in der Hölle von St. Pauli“ auf die Fassade des Bunkers projiziert. Dieses Bild war so jedoch nicht geplant, die Totenköpfe und der Schriftzug waren von der Organisation „Viva con

agua“ in Absprache mit dem FC St. Pauli organisiert worden. Mit den Bengalos habe die Organisation jedoch nichts zu tun. Die Identitäten der Personen auf dem Dach sind noch unbekannt. Gut zu sehen waren die Bengalos vom Stadion aus nur deswegen, da derzeit die Hintertortribüne neu gebaut wird und so die Sicht auf den Bunker frei ist. ■

Aue: Der FC Erzgebirge Aue hat in einer Stellungnahme zu den Spruchbändern, die von Aue-Fans beim Spiel gegen RB Leipzig gezeigt wurden, bekannt gegeben, dass erste „Störer“ identifiziert worden seien, und mit Stadionverbot belegt wurden. Der Verein begründete diese Entscheidung damit, dass die Spruchbänder Verantwortliche und Fans von RB Leipzig direkt mit den Verbrechen des Nationalsozialismus in Verbindung

bringen würden, was eine strafbare Beleidigung wäre. Zugleich würde die Einzigartigkeit der Verbrechen der Nationalsozialisten heruntergespielt. Eine Anzeige erfolgte bisher allerdings auf keinem Wege. Auf den Spruchbändern war u.a. zu lesen: „Ein Österreicher ruft und ihr folgt blind. Wo das endet weiß jedes Kind. Ihr wärt gute Nazis gewesen!“ ■

Cottbus: Die Cottbuser Ultragruppe „Ultima Raka“ sammelte letzte Woche beim Heimspiel gegen Jahn Regensburg Pfandbecher für den guten Zweck. Der Erlös der Becher wird für den Neu-

bau eines Wasserspielplatzes gespendet, welcher sich bisher in unmittelbarer Nähe zum Stadion der Freundschaft befand. ■

Babelsberg: Das Karl-Liebknecht-Stadion bleibt Heimspielstätte des SV Babelsberg. Es gab einen Streit zwischen der Stadt Potsdam und dem Verein, in dem es darum ging, wer die Kosten für nötige Renovierungen des Stadions übernimmt. Wahrscheinlich wird die Stadt nun doch die Zah-

lungen übernehmen und so wird der Regionalligacub wohl weiterhin im Karl-Liebknecht-Stadion seine Heimspiele austragen. Auch der Frauenfußballverein Turbine Potsdam wird somit in diesem Stadion beheimatet bleiben. ■

London: Nach der Achtelfinal-Partie in der Champions League zwischen dem FC Chelsea und Paris St. Germain kam es zu einem rassistischen Vorfall in der Londoner U-Bahn. Anhänger des FC Chelsea hinderten einen dunkel-

häutigen Engländer am Betreten einer U-Bahn. Dabei skandierten sie: „We’re racist, we’re racist, and that’s the way we like it“. Der Geschädigte hat mittlerweile Anzeige erstattet. ■

Madrid: Das „Estadio Santiago Bernabeu“, welches nach der verstorbenen Real Madrid-Legende benannt wurde, wird seinen Namen teilweise verlieren. Ein staatlicher Investmentfonds aus den Vereinigten Arabischen Emiraten sicherte sich das Namensrecht für das Stadion, welches

wahrscheinlich in „Abu Dhabi Bernabeu“ umbenannt werden soll. Für Real Madrid springen bei diesem Deal jährlich 20 Millionen Euro und insgesamt 500 Millionen Euro raus, welche für den gegen September startenden Stadionumbau genutzt werden. ■

Bastia: Fans des SC Bastia zeigten beim Spiel gegen Paris Saint-Germain ein Spruchband, auf dem zu lesen war: „Katar finanziert PSG... und Terrorismus“, woraufhin der Verein zu einer Strafe von 35.000€ verurteilt wurde. PSG gehört seit 2012 zu 100% der Firma Qatar Sport Investments und hat einen auffällig ertragreichen Sponsoren-

deal mit Katars Tourismusbehörde QTA, welcher Kritikern zufolge gegen das Financial Fairplay der UEFA verstößt. Der reiche Öl-Staat Katar unterstützt offiziell zwar den Kampf gegen den IS und den Terrorismus, trotzdem werden immer wieder Vorwürfe laut, aus dem Land würden Gelder zum Islamischen Staat fließen. ■

Profans warnt vor Schnellschüssen und Populismus

Das Bündnis ProFans reagiert mit Befremden auf die Art und Weise des Umgangs mit den Vorkommnissen des letzten Spieltags.

Auch wenn es immer wieder Vorfälle gibt, die nicht gutzuheißen sind, so wäre es fatal, wenn es in deren Folge zu unbedachten Schnellschüssen von Vereinen oder Verbänden käme. „Die Anfang dieser Woche öffentlich vorgebrachten Vorschläge von Hendrik Große Liefert und auch von Andreas Rettig bieten weder mittelfristig noch langfristig eine Lösung im Sinne des Fußballs“, so Gabriele Mateika von ProFans. Der Vorschlag, Tickets zu personalisieren, steigert vor allem den Verwaltungsaufwand, ohne der Sicherheit wirklich zuträglich zu sein. Beispiele aus den europäischen Nachbarländern zeigen deutlich auf, dass personalisierte Tickets vor allem die Besucherzahlen senken, ohne aber einen Zugewinn an Sicherheit im Stadion zu erbringen.

Die lauten Gedanken darüber, Auswärtsfahrten von Fans gänzlich zu unterbinden, sind eine groteske Widerspiegelung hysterischer Allmachtsfantasien. „Dreißig Leute laufen aufs Spielfeld, es ist der erste derartige Vorfall in der Saison und es sind ein halbes Prozent der bei dem Spiel anwesenden Gästefans. Und deshalb sollen künftig alle ausgeschlossen werden? Das ist, als wollte man eine Stadtbücherei schließen, weil ein halbes Prozent der Benutzer die ausgeliehenen Bücher manchmal nicht zurückbringt“, kommentiert Sig Zelt von ProFans und bringt die Position des Fanbündnisses auf den Punkt: „Es wäre ein Schlag gegen die Fankultur und auch gegen die Stimmung

in den Stadien, ganz abgesehen davon, dass ein solches Verbot kaum durchsetzbar wäre und die Trennung der Fanblöcke in den Stadien unterliefe, wie es Beispiele in der Vergangenheit gezeigt haben.“ Gabriele Mateika ergänzt: „Kollektivstrafen werden von der großen Masse als ungerecht empfunden und vertiefen noch die Gräben zwischen Verbänden, Vereinen und Kurven.“

ProFans mahnt hier ein Umdenken an. Einen positiven Einfluss von Gruppen auf ihre Mitglieder erreicht man nicht dadurch, dass man ganze Gruppen unter das Damoklesschwert ihrer kollektiven Verbannung stellt. Hilfreicher wäre es, wenn die Vereine ihre sozialpädagogische Arbeit weiter intensivierten und auch die benachteiligende Diskriminierung von Gästefans aufhörte.

Schon aus der Wortwahl einiger Medien und Offizieller in den letzten Tagen spricht völlige Abwesenheit von Sachlichkeit und Vernunft. Während Fans immer wieder wegen ihrer derben „Kurvensprache“ kritisiert und teilweise sogar sanktioniert werden, sehen sie sich gleichzeitig selbst als „wilde Tiere“ bezeichnet und als „hirnlos“ diskreditiert.

ProFans steht für einen konstruktiven Dialog zwischen Fans und Vereinen. Dass eine sinnvolle Zusammenarbeit von Vereinen und Fans ein gewisses Vertrauen benötigt und dieses durch strafbare Vergehen von Fans sehr erschüttert wird, steht außer Frage. Wenn jedoch auf der einen Seite Vereine gerade jene Fans vom Dialog ausschließen, mit denen es schwierigere Fragen zu klären

gibt und gleichzeitig die Fans zum Teil auf übliche Art und Weise öffentlich beleidigen, sind die Chancen für einen konstruktiven Dialog von vornherein verbaut. Vielmehr wird auf diese Weise einer weiteren Radikalisierung von ausgeschlossenen Fans Vorschub geleistet. „Die vorgeschlagenen und zum Teil bereits umgesetzten Maßnahmen nach dem Derby in Mönchengladbach nehmen eine Gruppe aus dem Blickfeld der Fernsehkameras, lösen aber keine Probleme, sondern verlagern diese nur auf andere Bereiche“, stellt Alex Schulz von ProFans fest. Gerade Fans, mit denen es Probleme gibt, sollten vielmehr nach Möglichkeit stärker eingebunden werden in den Dialog und in verantwortliche Aufgaben der Fanarbeit.

Auch nach Vorkommnissen, die ProFans weder unterstützt, noch verharmlosen will, ist ein sachlicher Umgang geboten. Zu glauben, jegliche Störung eines Spieles ließe sich für alle Zukunft verhindern, ist einfach illusionär. Wie Werner Spinner in der Süddeutschen Zeitung anmerkt, gehören zum Dialog auch Rückschläge. ProFans stellt dazu fest, dass Verbände und Vereine sich selbst oftmals kontraproduktiv verhalten haben, indem sie den Fans immer wieder Entscheidungen zugemutet haben, die innerhalb der Fanszenen als massive Rückschläge und Vertrauensbrüche bewertet wurden. Dadurch wurden besonnene Kräfte in den Szenen oft geschwächt, statt gestärkt. „Gerade in den Gesprächen mit den Verbänden hatten wir das Gefühl, dass dort ein Umdenken stattfindet und Probleme erst analy-

siert und aufgearbeitet werden, bevor man öffentlich Maßnahmen vorschlägt“, so Alex Schulz von ProFans. „Leider wurde dieser Eindruck durch die Aussagen von Hendrik Große Lefert widerlegt.“

ProFans-Sprecher Jakob Falk stellt abschließend fest: „Es ist seit Jahren das Gleiche. Zu ruhigen Zeiten signalisieren alle Verantwortlichen Gesprächsbereitschaft und loben die beeindruckende Fankultur in Deutschland. Sobald es aber unliebsame Vorfälle gibt, wird der Dialog in dem Moment aufgekündigt, da er am nötigsten ist. Gleichzeitig verteufeln die Verantwortlichen vor laufender Kamera die Fankultur in immer neuen Superlativen und Vergleichen. Vor lauter Hysterie werden dann völlig übertriebene Maßnahmen ins Spiel gebracht und möglichst schnell beschlossen. Die Folgen tragen am Ende vor allem Fans, die mit den jeweiligen Vorfällen gar nichts zu tun haben. Wann werden die Verbände und Vereine endlich lernen, mit solchen Situationen professioneller und vor allem konstruktiver umzugehen?“

ProFans fordert die Verantwortlichen aus den Vereinen und Verbänden dringlich auf, die schnell ins Spiel gebrachten Maßnahmen, sowie die bereits erfolgten Schritte zu überdenken. Positive Veränderungen können durch die erwähnten destruktiven Vorschläge aus Sicht von ProFans nicht erreicht werden.

ProFans, im Februar 2015 ■



Erneute Einschränkungen und Repressionen – die Stricke werden enger gelegt

Ja, das Thema Repression, es ist ein leidiges Thema. Man mag sich über die notwendige Aufarbeitung hinaus gar nicht mehr recht damit befassen. Kein Wunder, schließlich ist man ihr immer häufiger und in immer größeren Ausmaßen ausgesetzt. Gerade seit dem Sicherheitspapier '12 spürt man geradezu, wie die Stimmung rund um die

in einer kriminellen Vereinigung in Tateinheit mit schweren Landfriedensbruches und teilweise gefährlicher Körperverletzung verurteilt. Vor allem die Worte „kriminelle Vereinigung“ lassen da aufhorchen:

Laut § 129 Abs. 1 StGB handelt derjenige gesetz-



Anreise zu Auswärtsspielen von Saison zu Saison immer beklemmender wird. Doch gerade wegen der Aktualität darf es nicht versäumt werden, die Kritik immer und immer wieder zu äußern und auf die Missstände aufmerksam zu machen. Denn mit jedem Stück Gegenwehr, das verloren geht, geht auch Freiraum verloren, den die Unterdrückungsapparate als Aktionsspielraum nutzen werden. Soweit die Floskeln. In den letzten Wochen gab es folgende Ereignisse, die diesen Eindruck allerdings mehr als bestätigen:

Am 22. Januar bestätigte der 3. Strafsenat des Bundesgerichtshofes das Urteil des Landgerichtes Dresden. Nach diesem wurden fünf Angeklagte, alle Anhänger von Dynamo Dresden und Teil der Hooligans Elbflorenz, wegen der Mitgliedschaft

widrig, der „eine Vereinigung gründet, deren Zwecke oder deren Tätigkeit darauf gerichtet sind, Straftaten zu begehen, oder wer sich an einer solchen Vereinigung als Mitglied beteiligt“. Dies ist laut Abs. 2 Satz 2 jedoch dann nicht anwendbar, wenn „die Begehung von Straftaten nur ein Zweck oder eine Tätigkeit von untergeordneter Bedeutung ist“.

Einer jeden Hooligan-Gruppe wird somit pauschal der Vorwurf gemacht, nicht in erster Linie Fan seines Vereins zu sein, sondern einfach nur Straftaten begehen zu wollen. Dass der Großteil der Personen, die sich selbst als Hooligans betrachten, vordergründig ihren Verein unterstützen wollen, wird dabei aber komplett ausgeblendet. Das Recht auf individuelle Selbstbestimmung wird ihnen dadurch abgesprochen.

Des Weiteren sind sich die Juristen darin einig, dass die Willenserklärungen, die die beteiligten Personen formfrei abgeben, unwirksam seien. Denn bei einem ausgemachten Match, an dem eine größere Anzahl an Personen teilnimmt (ab wann das der Fall ist, wird nicht definiert), läge Sittenwidrigkeit nach § 228 StGB vor. Begründet wird dies durch die höhere Gefahr, ernstere Verletzungen davonzutragen und einer für den Einzelnen schwerer abzuschätzenden Gesamtsituation. Erneut wird diese Personengruppe somit bevormundet, weil ihr die Fähigkeit abgesprochen wird, einen Sachverhalt reflektiert bewerten zu können und Entscheidungen unter Einbeziehung möglicher persönlicher Konsequenzen treffen zu können. An dieser Stelle muss aber angemerkt sein, dass es definitiv keine Toleranz für Übergriffe auf Unbeteiligte, teilweise sogar mit rassistischem Hintergrund geben darf. Wer meint, türkische Gaststätten attackieren zu müssen, ob im Rahmen von Fußballspielen oder nicht, hat sich das Recht auf Solidarität von anderen verspielt und sollte mit der entsprechenden Gesetzeshärte bestraft werden.

Seit dem 04.02.15 wird laut Nordrhein-Westfalens Innenminister Ralf Jäger (SPD) in NRW ein neues Konzept im Umgang mit Straftätern angewendet. Dieses wurde bereits im Dezember 2014 vom Innen- und Justizministerium beschlossen und soll nach und nach in allen Bundesländern umgesetzt werden. Jäger sprach dabei von einer Umsetzung bei „mobilen Einbrecherbanden, ver-

fassungsfeindlichen Extremisten und Gewalttätern bei Fußballspielen“. Der Kern der neuen Strategie ist die Verlegung der Strafverfolgung vom Tatort auf den Wohnort des Angeklagten. Da die Prozesse einer angeklagten Person somit immer auf dasselbe Gericht fallen und die Ermittler die Möglichkeit haben, bei einer Verhandlung die Informationen zu allen vergangenen und laufenden Verfahren - auch eingestellten und nicht zwangsläufig im Zusammenhang mit Fußballspielen stehenden - vorzulegen, ist es der Polizei somit wesentlich einfacher, Einfluss auf die Rechtsprechung zu nehmen, indem ein bestimmtes gewolltes Bild des Angeklagten erzeugt wird, um möglicherweise eine Verurteilung zu provozieren. Von Vorteil für den Angeklagten ist aber, dass von nun an keine weiten Reisen mehr nötig sind, um zum Ort der Verhandlung zu gelangen.

Begründet wurde die Notwendigkeit des neuen Konzeptes mal wieder mit der angeblich ansteigenden Gewaltbereitschaft bei Fußballspielen. Laut des ZIS-Berichtes für die Saison 13/14 bei 1.- und 2.-Ligaspielen in NRW sollen ca. 2.200 Verfahren eingeleitet worden sein. In Anbetracht der 3.100 „Problemfans“ der Kategorien B und C und der fast 6 Millionen Stadionbesucher insgesamt erscheint diese Zahl allerdings geradezu erbärmlich klein. Da die Polizei der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen in engem Kontakt steht und miteinander kooperiert, erscheint eine frühe Umsetzung auch bei uns als nicht unwahrscheinlich. ■

GEDANKENSPIEL

Wintertransfers des RB-Konstrukts

Wie wahrscheinlich alle Vereine der ersten Fußballligen in Deutschland machte sich auch das Produkt RB Leipzig in dieser Wintertransferperiode auf „Spietersuche“.

Das System „Red Bull Fußball“ läuft aber speziell in Europa, nach seinen eigenen Regeln. Ralf Rangnick, seines Zeichens einst wegen Burn-out aus der Öffentlichkeit verschwunden, mimt

gleich für alle drei Red Bull Vereine in Europa den Sportdirektor. Also in Leipzig, Salzburg und nicht zu vergessen für den FC Liefering, der bis 2012 USK Anif hieß.

Eine Auflistung mit Spielerschiebungen von A nach B und umgekehrt, würde den Rahmen unseres UDH's sprengen, allerdings kann man vereinfacht sagen, dass nach einem bestimmten



Muster vorgegangen wird: Ambitionierte und talentierte Spieler aus dem Umkreis der jeweiligen Vereine, anderen Jugendabteilungen deutscher/österreichischer Proficlubs oder anderen Red Bull Standorten werden transferiert und bedarfsweise zwischen Leipzig und Salzburg hin und her geschoben.

Wie bereits erwähnt wäre es müsig, alle diese Transfers „durchzukauen“, ein paar interessante Beispiele, speziell aus der Winterpause haben wir dennoch für euch vorbereitet

Ende Januar fand in Doha (Trainingslagerstandort RB Leipzig und Salzburg) ein Testspiel der beiden Vereine gegeneinander statt. Bei diesem Spiel wurde Matthew Miazga extra aus New York von der dortigen Filiale eingeflogen, um gleich bei beiden Teams je eine Halbzeit zu bestreiten. Ralf Rangnick's Aufgabe war in diesem Fall, dem Spieler seine weitere Station „zuzuweisen“.

Auch im Falle von Nils Quatschner wird das Ausmaß des Red Bull Imperiums deutlich: Dieser sollte von Red Bull Salzburg zu RB Leipzig wechseln, allerdings begann er die aktuelle Saison bereits beim FC Liefering. Die FIFA untersagte den Transfer und teilte dem Konzern mit, dass es für die FIFA keine „Kooperationsspieler“ gäbe. Man kann also festhalten, dass entweder klare Regularien ignoriert wurden, oder Red Bull in Europa

mittlerweile der Meinung ist, man sei ein großer Verein mit drei Abteilungen in unterschiedlichen Ländern.

Egal, mit welchem Hintergrundgedanken (oder ohne..) die Verantwortlichen diese Wechsel forcieren (wollten), es zeigt deutlich, dass sich Red Bull weder darum kümmert, welche Regularien die FIFA für Wechsel vorgibt, noch besteht auch nur im Geringsten der Wille, sich an einem fairen Wettbewerb zu beteiligen.

Das Problem daran ist, dass die FIFA nur nach ihren Regularien gehen kann. Bezogen auf das Beispiel von Nils Quatschner bedeutet das, dass alle drei RB Vereine in Europa auf dem Papier voneinander unabhängig sind, was im Umkehrschluss aber bedeutet, dass jeder dieser Spieler einmal pro Transferperiode seinen Verein wechseln kann.

Dieser Entwicklung wird nur entgegengewirkt werden können, wenn die FIFA ihre Regularien erweitern würde und vor allem bei den Traditionsvereinen in Deutschland und Österreich ein Umdenken stattfinden würde. Denkbar wäre beispielsweise eine „Transferisolation“ der RB Vereine, welche sich aber letzten Endes nur bemerkbar machen würde, wenn wirklich jeder Verein ausnahmslos mitziehen würde. Wie realistisch das ist, darf in Frage gestellt werden. ■

Der Weg für Hopp ist frei

Der Weg für Dietmar Hopp ist frei. Der Mäzen von 1899 Hoffenheim darf die Mehrheit an dem Fußball-Bundesligisten aus der Rhein-Neckar-Region übernehmen. Das hat die Deutsche Fußball-Liga in der vergangenen Woche bestätigt und damit wiederum für Wirbel rund um den Retortenclub aus dem Kraichgau gesorgt.

Dietmar Hopp, Mitbegründer des Softwareriesen SAP und zugleich Mäzen des Fußballbundesligisten 1899 Hoffenheim, darf mit Wirkung zum 1. Juli 2015 die Mehrheit der Stimmrechte an der TSG 1899 Hoffenheim Fußball-Spielbetriebs GmbH übernehmen. Hopp umgeht damit auch die sogenannte 50+1-Regel, die eigentlich eine Stimmenmehrheit beim Mutterverein vorsieht. Sinn dieser Regelung ist es eigentlich, Auswüchse wie beispielsweise in England zu vermeiden und eine Übernahme durch Investoren unattraktiv zu machen. Ausnahmen gelten nur für die Werksclubs aus Wolfsburg und Leverkusen.

Zur Wirksamkeit der nun von der DFL erlassenen Genehmigung bedarf es jedoch noch einer Bestätigung durch das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes. Maßgeblich für die Bewertung des Hoffenheimer Antrags war nach Ansicht der

DFL das jahrelange finanzielle Engagement des SAP-Gründers Hopp sowohl für den Profi- als auch den Amateurfußball. Denn Ausnahmen erlässt die DFL auf Antrag nur in Fällen, „in denen ein Rechtsträger seit mehr als 20 Jahren den Fußballsport des Muttervereins ununterbrochen und erheblich gefördert hat“. Dies treffe nach Auffassung der Deutschen Fußball-Liga in Hoffenheim zu. Hervorgehoben wurde auch gerade der Unterschied zu den Negativbeispielen aus England, da es nach Ansicht der DFL dem Mäzen Dietmar Hopp im Rahmen seines finanziellen Engagements nicht um Marketing gehe, sondern dass dieser sich verdient gemacht habe, durch seine finanzielle Unterstützung im Nachwuchsbereich, die über die Region Hoffenheim hinausreiche.

Für Hopp liegen Vorteil und Sinn einer möglichen Übernahme der Stimmenanteile auch darin, „die Verantwortlichkeit für den Fußball noch stringenter und effizienter zu gestalten“, wie es in einer Pressemitteilung der TSG Hoffenheim hieß. Dass Dietmar Hopp jedenfalls das Heft bei der TSG auch bereits in der Vergangenheit in der Hand hatte, wird wohl keiner bestreiten können. Doch nun ist Hopp auch offiziell zum Alleinherrscher über die TSG 1899 Hoffenheim aufgestiegen. ■

DFL diskutiert Montagsspiele in der Bundesliga

Die englische Premier League als Vorbild für die Bundesliga? – Aktuellen Medienberichten zufolge plant die DFL Montagsspiele in der Ersten Fußball-Bundesliga einzuführen, um auf die Vereine zu reagieren, welche donnerstags in der Europa League ran müssen. Im Gespräch sei deshalb die Einführung von insgesamt zehn Montagsspielen ab der Saison 2017/18, da es sich schon „seit Jahren in der 2.Liga bewährt“ habe. Der wirtschaftliche Aspekt soll dabei nicht in Vergessenheit geraten. Englands Premier League soll hierbei als Beispiel dienen, da diese einen neuen TV-Deal

abschluss, welcher ihr zu den Saisons 2016 bis 2019 zusätzliche 8,9 Milliarden Euro Umsatz erbringen soll. Die deutsche Bundesliga hinkt bei den TV-Einnahmen weit hinterher, da zur Saison 2016/17 „lediglich“ 835 Millionen Euro winken. Zudem soll über die Spieltags-Terminierung am 2. Weihnachtsfeiertag gesprochen werden, um somit die Winterpause um eine Woche zu kürzen: „Die Engländer haben den 2. Weihnachtsfeiertag als Spieltag, was wahrscheinlich auch in Deutschland für viele attraktiv wäre“, betonte Schalkes Finanzvorstand Peter Peters.

WE DON'T LIKE MONDAYS

FCK - Fans gegen Montagsspiele

Außerdem sollen die bisherigen Zweitliga-Montagsspiele früher angepfiffen werden. Verschiedene Fan-Initiativen übten derweil Kritik. Vor wenigen Wochen gab es schon ähnliche Gerüchte

darüber, dass die DFL über Montagsspiele intensiv diskutierte. Vertreter von „ProFans“ kontaktierten daraufhin die DFL, welche diese aber als „Spekulation der Medien“ abstempelte. ■

MEDIENECKE

DFB diskutiert angeblich Auswärtsfahrverbot

Nach den Vorfällen beim Rhein-Derby zwischen Mönchengladbach und dem 1. FC Köln diskutiert der DFB angeblich weitreichende Konsequenzen. Demnach sei in Zukunft selbst ein Verbot von Auswärtsfahrten möglich, äußerte DFB-Sicherheitschef Hendrik Große-Lefert gegenüber der „Rheinischen Post“. Wenn der Veranstalter sonst keine Möglichkeit mehr habe, müsse man solch drastische Sanktionen ergreifen; ob Auswärtsfahrten verboten werden, müsse zunächst jedoch die unabhängige Sportgerichtsbarkeit prüfen und entscheiden.

Die Deutsche Fußball-Liga (DFL) hingegen ist

anderer Meinung: „Das wollen wir nicht“, so Geschäftsführer Andreas Rettig. Vielmehr lebe die Atmosphäre in den Stadien von den Gesängen der unterschiedlichen Fangruppen. Ein komplettes Gästefanverbot sei also nicht erwünscht, jedoch dürfe man sich bei Spielen mit erhöhtem Risikopotenzial durchaus Gedanken über ein reduziertes Kartenkontingent für Gästefans machen. Ebenso könnten personalisierte Tickets häufiger zur Anwendung kommen. Beim Niedersachsen-Derby zwischen Eintracht Braunschweig und Hannover 96 in der vergangenen Saison (wir berichteten) habe man damit bereits gute Erfahrungen gemacht. ■



Saison 1989/1990

Das Team des 1.FC Kaiserslautern startete unter Trainer Gerd Roggensack in die Saison 1989/90. Zur Sommerpause gab es einen umfangreichen Umbruch im Team; insgesamt standen 10 Neuzugängen 9 Abgängen gegenüber.

Zu Beginn der Saison erlangte der FCK einen 2:1 Heimerfolg und kam im Derby gegen den FC Homburg nicht über ein 2:2 heraus. Anders sah es am nächsten Spieltag aus, als man – erneut ein Derby – auf den Karlsruher SC traf. Diese konnten haushoch mit 5:1 vom Betzenberg gejagt werden. Nach diesem hohen Heimerfolg begann sich das Blatt gegen den 1.FC Kaiserslautern zu wenden. Gegen Köln verlor man 4:1, auch im Derby gegen Mannheim konnte man keinen Erfolg verzeichnen. So zog es sich durch die komplette Hinrunde und der FCK blieb ganze 11 (!) Spiele sieglos. Zum letzten Spiel des Jahres 1989 konnte die Mannschaft erstmals wieder einen Sieg gegen den 1. FC Köln einfahren, was Hoffnung aufkommen ließ. Dennoch überwinterte der FCK auf dem 18. Tabellenplatz. Doch als es im neuen Jahr zum ersten Spiel gegen Waldhof Mannheim kam, wurden diese Hoffnungen sofort zerstört. 4:0 verlor man an diesem Spieltag, was den Rauswurf des Trainers zufolge hatte.

Anstelle von Gerd Roggensack kam nun Karl-Heinz Feldkamp als neuer Übungsleiter auf den Betzenberg, welcher die Roten Teufel vor dem Abstieg retten sollte. Ihm gelang es, das Team in die richtige Spur zu bringen und so folgten endlich wieder Siege, welche dem FCK im Abstiegskampf sehr gut bekommen sollten. Nach dem 28. Spieltag gelang es, nach zwölf Spieltagen, von den Abstiegsplätzen wegzukommen, doch sicher war man noch lange nicht. Nach einer 3:0 Niederlage gegen die Bayern wurde die Angst immer größer, da man nun wieder auf den 15. Tabellenplatz zurückgefallen ist. Doch die Roten Teufel waren schon immer Kämpfer und so wundert es nicht, dass man sich in der finalen Phase der Saison

Hier könnte deine Dauerkarte platziert sein!

—————> udh@frenetic-youth.de

nicht geschlagen geben wollte. Man sicherte sich die letzten Punkte und hielt sich am Ende noch mit einem kleinen Puffer vor den Abstiegsplätzen. So stand der 1.FC Kaiserslautern e. V. nach 34 Spieltagen auf dem 12. Tabellenplatz. Insgesamt gewann man 10 Partien, spielte 11-mal unentschieden und hatte im Endeffekt 31 von 68 möglichen Punkten gesammelt.

Im DFB-Pokal ließ sich man sich nicht von der Situation im Ligaalltag beirren und zog nach dem 0:1 über die Leverkusener Amateure in die 2. Runde ein, in der man mit 3:1 gegen Mainz gewinnen konnte. Die folgenden Heimspiele gegen Köln und Düsseldorf konnte man mit 2:1, bzw. 3:1, gewinnen. Nun stand der FCK im Halbfinale des DFB-Pokals den Kickers Offenbach gegenüber. Diese Partie konnte man schlussendlich auch für sich entscheiden und so ging es am 19. Mai 1990 ins Olympiastadion nach Berlin, wo man auf Werder Bremen traf. Bruno Labbadia und Stefan Kuntz sorgten für die 3:0 Führung der Roten Teufel, doch die Bremer gaben nicht auf und zogen mit 3:1 und 3:2 nach. Am Ende reichte es trotzdem für die Mannschaft, und so wurde der 1.FC Kaiserslautern e.V. DFB-Pokalsieger der Saison 1989/90!

432.276 Fans sahen die Heimspiele des 1.FC Kaiserslautern. Die meisten Fans kamen zu den Spielen gegen Bayern München (35.335), Fortuna Düsseldorf (34.920) und Bayer Leverkusen (34.740). Generell kamen zu den Heimspielen nicht viele Zuschauer, doch ZUM SPIEL gegen den FC St. Pauli wurde ein Minimum von 18.427 erreicht, was einen Saisonnegativrekord bedeutete. ■

Matchreports FC Metz

Toulouse FC – FC Metz (3:0)

Stade Stadium Toulouse, Samstag 8.11., 13.000 Zuschauer

Eine weitere Auswärtstour stand mit knappen 1000 km vor der Tür. Die Freundin wurde eben schnell eingesammelt und am Donnerstagabend wurden 10 Stunden später die Stadtgrenzen von Toulouse erreicht. Geplättet fiel man abends in die reservierte Unterkunft um sich freitags die Zeit zu nehmen und die Stadt genauer anzusehen. Gesagt, getan, so verschone ich euch mit Sinnlosinformationen, die ihr sowieso vergessen werdet. Ein Besuch vor der Landesgrenze zu Spanien empfiehlt sich alle Male!

Der Samstag widmete sich dann dem Fußball. Die Horda pflegt bekanntlich seit Jahren eine Freundschaft zu der Gruppe BFS aus Toulouse. Eine Einladung braucht es somit bekanntlich nicht und die Autobesatzungen der Horda erreichten am frühen Morgen den gemeinsamen Treffpunkt in der Innenstadt. Diesem wurde dann ebenso gefolgt. Der Tag flog nur so davon und ehe man sich versah, waren neue Freundschaften geschlossen und alte intensiviert. Gemeinsam ging es dann auch zu dem, derzeit im Umbau befindlichen, Stadion von Toulouse. Eine Hintertortribüne war heute sogar gänzlich gesperrt. Ansonsten ein schmuckes Teil in ovaler Form, sind drei Tribünen durchgängig miteinander verbunden. Warten wir mal ab, wie es zur Euro aussehen wird. Die Freunde aus Toulouse wollten sich uns anschließen und gemeinsam im Gästebereich mit uns verweilen. Wären da nicht die französischen Ordnungsdienste, die den Zugang zunächst verweigern wollten. Selbst Aussagen bezüglich der Freundschaft wurden gänzlich ignoriert. Am Ende mussten sich alle Toulouser zu ihrer eigenen Dauerkarte eine Karte für den Gästeblock holen. Sinnfrei. Das erste Tor bekam man aufgrund dessen schon gar nicht mit, war der Führungstreffer auf Heimseite binnen zwei Minuten gefallen.

Im sporadischen Gästebereich, der eigentlich existierte schlicht noch nicht, wurde sich dann mit den Freunden gesammelt und die Fahnen gehisst. Der Ball auf dem Rasen war heute eher Nebensache und somit wurde die 3:0 Niederlage mit den Freunden gefeiert. Im Block ging es sichtlich entspannt zu und jegliches Liedrepertoire von beiden Seiten wurde in den nächtlichen Himmel gesungen. Nach dem Spiel dann die große Verabschiedung auf dem Gästeparkplatz. Ich verabschiedete mich ebenso von unseren Metzger Freunden und wurde nach einem gemütlichen Essen inklusive Umtrunk sogar an meine Unterkunft gebracht. Am nächsten Morgen wurde dann ausgecheckt und die 1000 km Rückfahrt schnellstmöglich hinter sich gebracht.

FC Metz – Paris SG (2:3)

Stade Saint Symphorien, Freitag 21.11., 25.012 Zuschauer

Freitagabend Topspiel gegen den Champions League-Teilnehmer aus Paris. Die fußballerischen Vorzeichen standen also schon mal gut. Schon im Vorfeld wurde ein öffentlicher Brief verabschiedet, der einen Boykott für einen unbestimmten Zeitraum umfasste. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig und stehen in einem engen Zusammenhang mit der schon seit längerer Zeit anhaltenden Repression in ganz Frankreich. Wer sich näher dafür interessiert, kann sich gerne persönlich melden oder den öffentlichen Brief auf der Infoseite der Horda lesen. Im Zuge des anhaltenden Boykotts einigte man sich also auf einen Treffpunkt für die Metzger Ultraszene in der Innenstadt. Am Treffpunkt angekommen traf man gänzlich viele bekannte und unbekannte Gesichter, die Enttäuschung steht jedem sichtlich ins Gesicht geschrieben, stellt ein Boykott immer ein einschneidendes Ereignis dar, welches derzeit nicht mit Freude zu ertragen ist. Man kennt das zwar schon aus Deutschland, sind aber die Maß-

nahmen gegen Ultras in Frankreich derzeit kaum zu vergleichen, wer weiß, was bei uns noch passieren wird.

Eine Stunde vor Spielbeginn setzte sich der gesamte Mob dann in Bewegung Richtung Stadion. Gänzlich ohne polizeiliche Begleitung erleuchteten einige Fackeln sowie dutzende Böller die Straßen der Stadt. Im Umkreis des Stadions kam es dann mit Wurfgeschossen und Böllern zu einem unvermeidbaren Aufeinandertreffen mit den Cops. Tränengas und schwingende Knüppel sicherten, einige Verletzte später, das Ende der Aktion und der Mob begab sich schnellen Schrittes in Richtung Eingang des Stadions. Der Boykott wurde durchgezogen und das Spiel sehr unglücklich mit 3:2 verloren. Geld schießt immer irgendwie Tore. Im Gästeblock befanden sich viele Leute aus der Hauptstadt Frankreichs, jedoch kann man hier keinen Auftritt attestieren, ist die Fanszene in Paris schon seit einigen Jahren nicht mehr lebendig, das dürfte man allseits mitbekommen haben. Nach dem Spiel die übliche Bar angesteuert und irgendwann im eigenen Bett gelandet. Ahu.

RC Lens – FC Metz (2:0)
Stade de la Licorne, Samstag 29.11.,
15.000 Zuschauer

Das zweite Auswärtsfahrverbot wurde dann wenige Tage vor dem Spiel publik gemacht. Gründe hierfür sind wohl die kleinen Scharmützel mit der Polizei eine Woche vorher beim Spiel gegen Paris. Entgegen der Fahrt nach Saint-Etienne ermutigte sich ein Haufen von zwei vollbesetzten Autos und fuhr am Spieltag nach Lens. Die Personen kamen ungehindert ins Stadion und man präsentierte sich nahe des eigentlichen Gästebereichs. Ein versuchter Angriff der Lensois über die Tribünen scheiterte dann am Ordnungsdienst. Die Heimseite beschränkte sich auf einen akustischen Support. In dieser Saison spielt RC Lens aufgrund von Baumaßnahmen nicht im eigenen Stadion, die Euro 16 lässt grüßen. Mit einem Communiqué verdeutlichten die Red Tigers, dass man die Spiele besucht, sich aber nicht mit Material in

einem fremden „Heimstadion“ sehen lassen wird. Die Abreise verlief ohne Probleme und der Repression den Mittelfinger gezeigt. HF Ultras!

FC Metz – Girondis Bordeaux (0:0)
Stade Saint Symphorien, Mittwoch 3.12.,
17.866 Zuschauer

Aufgrund der vorangegangenen Vorkommnisse wurde der untere Tribünenbereich der Tribune Ouest, Heimat der Generation Grenat und Gruppe Metz, für diese Spiel durch den Verband geschlossen. Im Sinne des derzeitigen Boykotts wurden bei der Horda weiterhin die Zaunfahnen umgedreht. Lediglich die akustische Unterstützung fand heute statt. Lange nicht so intensiv wie noch zu Beginn der Saison, sind die vorangegangenen Repressionsmaßnahmen einfach untragbar. Ein guter Haufen von circa 250 Leuten nahm den langen Weg aus Bordeaux (900 km einfach) an einem Mittwoch auf sich. Ab und an war man zu vernehmen, das war es aber auch schon.

Olympique Marseille – FC Metz (3:1)
Stade Velodrome, Sonntag 7.12.,
45.537 Zuschauer

800 km zu einer Anstoßzeit von Sonntagabend um 21:00 Uhr konnte keinen Metzger Anhänger für sich begeistern. Das Stadion blieb in den Händen der Hausherren, die ebenso das Spiel deutlich mit 3:1 gewannen und die Tabellenführung übernahmen.

FC Metz – AS Monaco (0:1)
Stade Saint Symphorien, Samstag
20.12., 18.354 Zuschauer

Das übliche Programm auch heute. Ankommen – ab in die Bar. Heute ging es ausnahmsweise frühzeitig ans Stadion. Die Horda Frenetik rief schon im Vorfeld auf, Spielsachen und Kuschtiere für kranke Kinder zu sammeln. Dem Aufruf folgten viele Spender und die Ausbeute konnte sich definitiv sehen lassen. Frohen Mutes ging es dann zum Einlauf der Mannschaften in den Block.

Auch heute war der Support-Anteil wieder als gut einzuschätzen. Viele Leute beteiligten sich an den Gesängen und es wurde mit allerlei Leidenschaft das Liedgut ausgedrückt. Trotz der schlechten Leistung der Mannschaft in der vergangenen Zeit bleibt die Beständigkeit der Kurve! Die Mannschaft konnte sich heute abermals nicht durchsetzen und ging mit 0:1 wieder leer aus. Es waren auch eine Handvoll Gäste aus Monaco vertreten, die jedoch nur mit Fahنشwenken in Erscheinung getreten sind.

FC Nantes – FC Metz (0:0)
Stade de la Beaujoire, Sonntag 11.01.,
28.100 Zuschauer

Zwei Autos der Horda machten sich am Morgen des Sonntags, den 11.01., auf den Weg in das Département Loire-Atlantique. Eine Anstoßzeit von 17:00 Uhr, gepaart mit 700 zu fahrenden Kilometern einfach, sind nicht gerade fanfreundlich. Schlussendlich waren ca. 25 Gäste aus Metz im Stadion vertreten. Zu Spielbeginn zeigte die Heimkurve, rund um die „Brigade Loire“, eine Choreographie. Auf gelben und schwarzen Zetteln wurde der Schriftzug „Brigade“ inszeniert. Eine sehr gelungene Aktion in der riesigen Heimkurve. Diese zeigte sich heute wieder von ihrer guten Seite, ist die Mitmachquote bei dieser Kurvengröße ziemlich beeindruckend und sicher nicht alltäglich in Frankreich. Viele Gesänge und Hüpfleinlagen bestimmten das Bild, das geht schon vollkommen

klar! Die Gäste zeigten sich im Bereich der eigenen Möglichkeiten, nicht ganz im Stadion unterzugehen. Das Spielgeschehen riss einen nicht vom Hocker, 0 Tore und einen Punkt für beide Teams gehen in Ordnung.

FC Metz – HSC Montpellier (2:3)
Stade Saint Symphorien, Samstag 17.01.,
16.786 Zuschauer

Das erste große Highlight-Spiel dieser Saison, bei welchem Gäste erlaubt waren! Schon im Vorfeld gab es große Behauptungen der Gästeseite, die ein Wiedersehen in allerlei Hinsicht spannend machten. Die Motivationsschraube wurde abermals hochgedreht und etliche Gäste aus KL sowie Lüttich fanden den Weg nach Metz. Am üblichen Treffpunkt angekommen, gab es dann schon direkt die ersten strahlenden Gesichter.



Die Gäste hatten es sich wohl schon in einer Bar gemütlich gemacht. Einige Späher später musste man sich jedoch eingestehen, dass ein Aufeinandertreffen aufgrund der Entfernung und der Bullenpräsenz schlichtweg unmöglich erschien. Zunächst. Somit wurde sich wie üblich die Zeit vertrieben, bis man eine halbe Stunde vor Anpfiff gemütlich zum Stadion ging. Auf der Tribune Est

angekommen, konnte man erstmal – naja – nichts im Gästeblock beobachten. Kein Mensch war anwesend. Verwunderung machte sich breit.

Das Spiel begann auch ohne Gästeanhang, dafür aber mit einer Choreographie auf Heimseite. Zunächst gab es Papierzettel in den Farben bordeaux-weiß-bordeaux zu sehen. Inmitten des Farbmusters wurde dann eine runden Blockfahne hochgezogen, die den „Graouilly“ zeigt, ein Drache, der zur Legende wurde und heute noch im Wappen des FC Metz sichtbar ist. Abgerundet wurde die Darbietung mit dem Spruchband vor dem Block „Le Graouilly garde un oeil sur vous!“. Zu deutsch: Der Graouilly hat ein Auge auf euch. Die Verteilung und der Einsatz der Zettel hätten etwas besser ablaufen können, dennoch war das Gesamtbild zufriedenstellend. Nach 16‘ war es dann ein gewisser Herr Lucas Barrios, der die Führung der Gäste einläutete. Zeitgleich mit dem Führungstreffer wurden dann die fehlenden Gäste ins Stadion geleitet. Direkt mit Eintreffen hieß es also „ran an den Speck“. Die Gäste ließen sich auch nicht lange bitten und die Blocktrennung zwischen Gäste- und Heimkurve wurde von beiden Seiten genutzt, um mit allerlei Gegenständen und menschlichen Extremitäten neue Freundschaften zu schließen. Die Cops waren sichtlich überrascht und kamen schlussendlich dann doch, um die Lage wieder zu sichern. Der kurze Nettigkeiten-Austausch war somit Geschichte und beide Seiten werden ihren Spaß und ihre Geschichte dafür haben. Zurück im eigentlichen Bereich der Horda wurde sich dann wieder dem Support gewidmet. Im Zuge des Ausgleichs und des Führungstreffers für den Football Club de Metz hieß es dann völlig auszuarten. Die Freude war somit groß und die Gesänge wurden nur so dahin geschmettert. Leidenschaft!

Auf diesem Niveau blieb es dann, bis es in der 53. Minute hieß: Ausgleich. Der Pöbelmodus in Richtung Gästeblock natürlich wieder auf einem hohen Niveau. Knappe 15 Minuten später leitete Lucas Barrios mit seinem dritten Treffer dann endgültig die Niederlage ein. Große Enttäu-

schung machte sich breit und der Gästeanhang hatte sichtlich seinen Spaß. Dieser, bestehend aus ca. 75 Personen, zeigte sich geschlossen hinter ihren Zaunfahnen und kam akustisch durchaus ab und an mal durch. Ordentlich soweit. Nach dem Spiel dann der übliche Rhythmus. Bar – Stadt – Bett.

Olympique Lyon – FC Metz (2:0) Stade de Gerland, Sonntag 25.01., 36.580 Zuschauer

Am frühen Sonntagmorgen machten sich zwei Busse der Horda, gepaart mit 1x FY, auf den vergleichsweise kurzen Weg nach Lyon. Die Fahrt wurde, wie üblich, mit allerlei Möglichkeiten ausgenutzt und wurde kurzweiliger denn je. Kurz vor knapp kam man dann am altherwürdigen Stade



de Gerland an. Das Gastspiel heute wird wohl das letzte in diesem Stadion für den FC Metz sein. Die Hausherren werden aus dem schicken, denkmalgeschützten, Stadion ausziehen. Für die Euro 2016 wird auch hier ein neuer Tempel entstehen. Schade. Zusammen mit den restlichen Ultras aus Metz versammelte man sich im Gästebereich und zeigte eine geschlossene Leistung. Zu Spielbeginn gab es ein Intro, bestehend aus diversen, gesprühten, Doppelhaltern. Eine einfache Methode führt optisch dennoch zu einem schönen Bild! Man versuchte gesangstechnisch das Bestmögliche rauszuholen, macht es die Mannschaft mit dem derzeitigen Abwärtstrend doch schwer. Eine weitere Niederlage wurde somit auch heute besiegelt. Ohne weitere Vorkommnisse wurde man in die Busse verfrachtet und am frühen Abend kam man dann zufrieden wieder in Metz an.

FC Metz – OGC Nice (0:0)
Stade Saint Symphorien, Samstag 31.01.,
15.115 Zuschauer

Das nächste Highlight-Spiel stand auf dem Programm. Die Motivation hierfür bekam aber einen starken Dämpfer, wurde den Nicois wenige Tage vor dem Spiel die Anreise untersagt. Der Gästesektor wurde geschlossen und sogar Einreisebestimmungen nach Lothringen waren auf dem Programm. Dies macht es unmöglich für die Gäste, den Weg trotzdem anzutreten, möchte man den möglichen Strafen sicherlich aus dem Weg gehen. Ein paar Lautrer gaben sich trotzdem die Ehre und man kam frühzeitig am Treffpunkt an, um die (noch) schöne Wetterlage auszunutzen. Kurz vor dem Spiel ging es dann wieder auf den Weg zum Stadion. Angekommen im Block sah man zunächst die Spieler von OGC Nice, die sich mit besonderen T-Shirts warmliefen. In Anlehnung an die bekannte Aussage „Je suis Charlie“, die im Zusammenhang mit dem Attentat auf die Redaktion des Satire-Magazins „Charlie Hebdo“ steht, trugen die Spieler von Nizza T-Shirts mit der Aufschrift „Je suis Ultra“ und „Je suis Interdit“. Zu Deutsch: Ich bin Ultra, ich bin verboten. Nette Geste der Spieler, zählt zu denen immerhin

einer, der sich den „Ultras Populaire“ aus Nizza, angehörig fühlt. Große Geste und in heutigen Zeiten schon fast undenkbar, dass sich Spieler für die eigenen Ultras einsetzen.

Gebracht hat es trotzdem leider wenig. Mit Spielbeginn änderte sich dann die Wetterlage extrem und es fing massiv an zu schneien. Bis zur Halbzeitpause wurde dem Rasen, von oben, so zugesetzt, dass die zweite Halbzeit nur mit Verspätung angepfiffen werden konnte. Die Linien mussten mittels Luftgebläse und roter Farbe frei gemacht werden. Der Stimmung tat dies keinen Abbruch und die bekannten französischen Rhythmen wurden frei Schnauze zum Besten gegeben. Eine rote Karte für Nizza konnte abermals nicht ausgenutzt werden und am Ende stand ein bitteres 0:0 auf der Anzeigetafel. So wird das nix. Nach dem Spiel einigte man sich auf einen schnellen Abmarsch, war die Wettersituation doch abermals als „krank“ einzustufen. Trotz allem kam man wieder gut im heimischen Gefilde an.

SC Bastia – FC Metz (2:0)
Stade Armand Cesari, Samstag 07.02.,
11.399 Zuschauer

Die Motivation, Auswärtsfahrten zu bestreiten, hält sich in Frankreich bekanntlich in Grenzen. Ganze sechs Menschen aus Metz traten die weite Reise nach Korsika an, um ihr Team zu unterstützen. Gepaart mit ein paar Tagen Urlaub auf der schönen Insel wurde das Spiel zur Nebensache. Die rote Laterne wurde auch heute erfolgreich mit einer 2:0 Niederlage gehalten. Die Ligue 2 ruft.

FC Metz – EA Guingamp (0:2)
Stade Saint Symphorien, Sonntag 15.02.,
20.252 Zuschauer

Spiel beschämend schlecht. Wetter ziemlich schlecht. Stimmung bis zu den Gegentreffern soweit vollkommen in Ordnung. Wenige Gäste anwesend, die im Posen zur Extraklasse gehören. Keine Highlights. Rote Laterne. Merci. ■

Werde jetzt RWH-Mitglied!

Seit dem Heimspiel gegen den VfR Aalen ist es nun möglich, Mitglied bei der Rot-Weißen Hilfe Kaiserslautern zu werden. Neben der Möglichkeit, direkt am Spieltag entweder am Stand des Pfalz Inferno oder an unserem Infostand Mitgliedsanträge zu erhalten, ist es auch möglich, sich den Mitgliedsantrag online auf der Website der Rot-Weißen Hilfe (<http://rot-weisse-hilfe.de/>) herunterzuladen. Der ausgedruckte, ausgefüllte und unterschrieben Mitgliedsantrag kann entweder per Post oder per Email an die Rot-Weiße Hilfe versendet (s. Mitgliedsantrag unten) oder an



einem der oben genannten Stände abgegeben werden.

Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 36€ pro Jahr - wobei freiwillig höhere Beiträge möglich sind.

Die Mitgliedschaft stellt eine wesentliche Voraussetzung für die Arbeit der Rot-Weißen-Hilfe

dar. Nur wer Mitglied ist, kann auf Unterstützung durch die Rot-Weiße Hilfe zurückgreifen. Dazu gehören:

- Beratung bei Problemen mit der Polizei oder der Justiz sowie bei der Erteilung eines Stadionverbots
- Vermittlung von erfahrenen Rechtsanwälten sowie weiteren Stellen, die Hilfe leisten können
- Direkte finanzielle Hilfe zur Begleichung von Rechtsanwaltskosten
- Betreuung von Fans des 1. FCK, die Gefängnisstrafen absitzen müssen und deren Familienangehörigen
- Präventive Maßnahmen wie Info-Broschüren und Veranstaltungen zur Aufklärung über Rechte und Pflichten gegenüber den Sicherheitsorganen
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen Repression, Willkür und Stadionverbote gegen Fußballfans
 - Unabhängige Vertretung von Fans des 1. FCK mit Stadionverbot gegenüber dem 1. FC Kaiserslautern e.V.

Gerade in Zeiten zunehmender Repression seitens der Justiz und der Polizeibehörden ist es wichtig, eine starke solidarische Gemeinschaft aufzubauen, die die Mittel besitzt, sich gegen polizeiliche und staatliche Willkürmaßnahmen zu wehren. Die Rot-Weiße Hilfe betont dabei aber auch, dass sie eine Organisation für alle FCK-Fans ist, denn heutzutage kann jede/r von willkürlichen Polizeimaßnahmen betroffen sein - unabhängig ob Ultra, Allesfahrer/in oder Gelegenheitsbesucher/in. ■